

„GST-Initiative XII. Parteitag – Alle Kraft für die Stärkung des Sozialismus in der DDR“

Für den zuverlässigen Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes delegierte die FDJ in den 80er Jahren viele der Besten aus ihren Reihen in die bewaffneten Organe unserer Republik. Die Delegierten des IV. Parlaments der FDJ beschlossen u. a. die Gründung der Gesellschaft für Sport und Technik bis zum heutigen Tag kämpft die FDJ gemeinsam mit vielen Partnern, insbesondere der GST, um eine progressive, aktive, für den Sozialismus engagierte Jugend. Gemeinsam stellen wir uns auch das Ziel, zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR unseren Beitrag zur Erhöhung des Niveaus der politisch-ideologischen Arbeit und der Verteidigungsbereitschaft unserer studentischen Jugend zu leisten.

Unsere Kreisorganisation umfaßt gegenwärtig 2700 Mitglieder, die in 17 Grundorganisationen und 39 Sektionen organisiert sind. Unser Ziel im 38. Jahr der Gründung der GST und im Studienjahr 1989/90 besteht darin, den Stamm unserer aktiven Mitglieder, die gegenwärtig nur ca. 25 Prozent aller Mitglieder ausmachen, wesentlich zu erhöhen. Durch ein vielfältigeres Angebot an interessanten Sportarten, besonders der technischen Sportarten, wollen wir dieses Ziel erreichen. Was gibt es gegenwärtig bei uns für Sportarten?

Der **Militärische Mehrkampf (MMK)** ist eine auch für Mädchen äußerst interessante Sportart. Es arbeitet ein fester und aktiver Kern von ca. 100 Stunden und Studentinnen.

Der **Wehrkampfsport (WKS)** ist besonders für Reservisten zur Erhaltung ihrer Wehrkraft geeignet.

Im **Motorrad-Geländesport** und der **Fahrschulabteilung** arbeitet ein aktiver Kreis engagierter Kameraden.

Die Grundorganisation **Tauchsport** ist seit Jahren besonders aktiv bei der Ausbildung von Tauchertalenten und Unterwasserfotografie.

Der aktive Kern der **Seesportler** nimmt u. a. jedes Jahr, nach einem vierwöchigen Training an der Ost-

see, erfolgreich an der Segelkutterregatta „Blauzes Band“ im Strelasund teil.

Für den **Radisport** existiert eine zentrale Sektion Nachrichtensport, die allerdings gegenwärtig trotz vorhandener Technik nur bedingt arbeitet. Durch neue Interessenten kann hier eine aktive Ausbildung geschaffen werden.

Im **Computersport** existieren gegenwärtig zwei Sektionen AT und F.

Die Sektion **Modellsport** ist gegenwärtig sehr klein. Da jedoch die räumlichen Voraussetzungen zu ihrer Erweiterung geschaffen werden, sind Interessenten sehr gefragt.

Neben diesen spezifischen Sportarten nimmt die GST durch vielfältige massenwehrsportliche Maßnahmen aktiv auf die Wehrkräftehaltung unserer Studenten und Mitarbeiter ein. So ist sie der Organisator der Reservistendrei-kämpfe, der Bestenermittlung im 1. Semester, organisierte Rundenwettkämpfe im Sportschießen, im Militärischen Mehrkampf und im Wehrkampfsport. Der massenwehrsportliche Höhepunkt des Jahres ist der Tag der wehrbereiten studentischen Jugend. An ihm nehmen jährlich ca. 1700 Aktive und 300 Helfer teil. Es sind gleichzeitig die Universitätsmeisterschaften in 16 Disziplinen und weiterer Bestenermittlungen. Für solche massenwehrsportlichen Disziplinen, die auf Grundorganisations- und Kreisebene stattfinden, sind neue Ideen zur interessanten Gestaltung durch alle Studenten und Mitarbeiter gefragt.

Im Studienjahr 1988/89 konnten u. a. folgende Ergebnisse erreicht werden:

- An Reservistendrei-kämpfen nahmen 81 Prozent aller Reservisten der TU teil.
- Im Fernwettkampf „Goldene Fahrkarte“ wurden bisher 13 000 Scheiben beschossen.
- 13 militärische Geländeläufe mit 992 Studenten
- 3 Traditionswettkämpfe mit 403 Studenten

- 7 Mannschaften nahmen am Wettkampf um den Pokal des Leiters WKK teil.
- Durchführung von 25 Rundenwettkämpfen im MMK, WKS und Sportschießen mit einer Beteiligung von 837 Wettkämpfern.
- Pokalwettkämpfe an den staatlichen Sektionen mit einer Teil-nahme von 805 Wettkämpfern.
- Beteiligung an Bezirksmeister-schaften und DDR-Meisterschaften. Dabei wurden 37 Bezirksmeistertitel und 4 DDR-Meistertitel errungen.
- In den technischen Sportarten:
 - Erwerb von 75 Fahrerlaub-nissen (Motorrad Kl. A), 3 Fahr-erlaubnissen (LKW Kl. C) und 4 Fahrerlaubnissen (PKW Kl. B).
 - Teilnahme an den Bezirksmei-ster-Wertungsläufen im Mol-MMK.
 - Teilnahme an Bezirks- und DDR-offenen Wettkämpfen im Se-gelsport mit beschrieenen Erfolgen.
 - Erfolge auch in der Unterwas-serfotografie.
 - Anwendung eines selbsterstell-ten Programmes zur vollständig computer-gesteuerten Auswertung des Tages der wehrbereiten stu-dentischen Jugend.

Die hier aufgeführten Ergebnisse sind nur einige ausgewählte Beispi-e.

Die beste Grundorganisation im Wettbewerb des Studienjahres 1988/89 wurde wiederum die GO „Johannes Rlesner“ (Ma).

Die Kreisorganisation der GST der TU kämpft auch in diesem Jahr wie-derum um den Besten-Titel im Be-zirk. Nur durch die aktive Teil-nahme aller Mitglieder, Funktionä-re sowie die Unterstützung durch die ZPL, die FDJ-Kreisleitung und die staatliche Leitung wird es uns auch im Ausbildungsjahr 1989/90 gelin-gen, dieses gestellte Ziel unter der Losung „GST-Initiative XII. Partei-tag der SED – Alle Kraft für die Stärkung des Sozialismus in der DDR“ zu erreichen.

Zefriedlich, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes der TU Karl-Marx-Stadt

Urlaubszeit – Reisezeit Campingurlaub in der VR Polen

(Fortsetzung aus „UZ“ 14/89)

Nördlich der Stadt Suwalki be-suchten wir einen in Polen einmaligen Nationalpark. Die Endmoor-landschaft dieses Gebietes mit vielen Seen, Hügeln und Wäldern wird be-wirtschaftet, ist aber für den Fahr-verkehr gesperrt. Hier befindet sich der Hancza-See, mit ca. 140 m tief-ster See Polens. Erhebungen bis 150 m ermöglichen einen herrlichen Blick über diese Landschaft. Neben Handtuchfeldern mit Tabak, Mais, Kartoffeln und Getreide bilden Zuchtperle, Kühe und viele Gänse die finanzielle Grundlage der Be-völkerung. Industrie ist selten. Unse-re Tauchgänge beschränkten wir nach Besichtigung einiger Seen auf den Serwy. Die angetroffene Wasser-qualität war in den Seen recht un-terschiedlich – vom Trinkwasser bis übermäßig belastet, in Stadtnähe. Der Fischreichtum ist enorm. Inten-sive Binnenschifffahrt erwirtschaftet bedeutende Gewinne. Unsere Be-gennung mit Fischen gestaltete sich fast wie zu Hause. Hechte, Barsche und Aal, aber keine Welse. Unse-rem „Campingplatz“ folgten Feiler und der riesige Waldbestand, der bis in die Sowjetunion reicht. Soweit wir vorgedrungen sind, ist der Be-stand fastmässig aufgearbeitet und durch Wege geteilt. Für den Erze-birgswanderer ist es sinnvoll, den Kompaß mitzunehmen. Blaubeeren, Himbeeren und Pilze bereicherten

die Campingküche und füllten mit-genommene Gläser. Unser Abschied von der nahezu unberührten Natur fiel schwer.

Unser nächstes Reiseziel war Gdansk. Der Stadtkern ist geprägt von Bürgerhäusern aus dem 16./17. Jahrhundert. Damals hatte die Stadt als Mittelpunkt von Gewerbe, Kunst, Kultur und Welthandel ihre Blütezeit. Die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges sind durch Architekten und Bauarbeiter mit viel Mühe und hohem finanziellem Auf-wand fast beseitigt. Holzernes Kran-ter und Speicher prägen wieder das Bild der Altstadt. Den Blick über die Stadt bis zur Ostsee hat man vom Rathaus oder der Marienkirche. Gdansk ist eine Reise wert.

Leba, Seebad und Fischereihafen, mit seinen Wanderwegen war für Übernachtungen vorgesehen. Ent-sprechend den Finanzen kann zwi-schen drei Campingplätzen gewählt werden. Wir fühlten uns im Zeit we zu den Dünen in Prerow. Der Weg zu dem Parkplatz. Danach ist Verkehrs-verbote. Glücklicherweise läßt der Zubringerbus nicht lange auf sich warten. Die letzten drei Kilometer geht es durch den Wald zu Fuß. Das Gebiet steht unter Naturschutz, und Botaniker entdecken in den moori-gen Wäldern sicherlich manche Ra-tifizit. Mückenschwärme erhöhten un-



Das Rathaus von Gdansk.

ser Lauftempo, und das Interesse an der Natur sank mit der Anzahl der Stiche. Die Dünen selbst sind beein-druckend. Bis 42 m über dem Meer-espiegel verschlingen sie alles zwi-schen Ostsee und dem Binnensee Leba. Durch stetige Winde vor-wärtsgetrieben, sind die Mauern der gotischen Kirche einer im 16. Jahrhundert verschütteten Sied-lung wieder freigelegt.

Zurück gehen wir an der Ostsee. Zum Baden laden die stinkigen graugrünen Wellen allerdings nicht ein.

Auf der Rückreise folgen wir der Küste bis Szczecin. Hier interessiert uns der Basar. Anfängliche Ruhe weicht bald unübersichtlicher Hek-tik. Im Angebot sind nur Gebrauchs-waren von alten Wasserhahn, Brief-marke, Bekleidungsartikeln über Geflügel bis zum Hausschwein. Rub und Gelassenheit bestimmen den Preis, denn der Verkäufer möchte seine Ware umsetzen. Una begeis-terten die gewaschenen Agrarproduk-te und wunderschönen Blumen geord-net nach Qualität und Farbe.

Bis zur Grenze ist es nur noch eine kurze Strecke, und dann hatten uns unsere Schlaglöcher wieder.

Rückblickend, die Fotos betrach-tend, war es ein sehr schöner und in-teressanter Urlaub. Unseren polni-schen Tauchsportfreunden danken wir für die erlebnisreichen Wochen-

Eberhard Hahn



Die Altstadt von Gdansk. Foto: Hahn

Damals im Theater (7. Teil)

Das Theater unserer Stadt zur Zeit der Gründung der DDR

Das neue Schauspielhaus

Im Rückblick auf die Theaterge-schichte vor 40 Jahren war der 23. April 1949 ein besonderer Tag. Als Beitrag zu Goethes Geburtstag, der sich in diesem Jahr zum 200. Ma-le jährte, wurde mit „Egmont“ das Theater am Karl-Marx-Platz eröff-net. Entstanden war die neue Spiel-stätte durch umfangreichen Um- und Ausbau des ehemaligen Festsaales im Altersheim am heutigen Park der OaF. Zum Objekt, das allen materi-ellen Schwierigkeiten zum Trotz in mühevoller Arbeit fertiggestellt wurde, gehörten vorrangig die Er-weiterung der Bühnenfläche, die In-stallation einer modernen Beleuch-tungsanlage, ein Garderobengebäude für die Mitwirkenden und die Ver-größerung des Zuschauerraumes auf 588 Plätze. Der Einbau der techni-schen Einrichtung ebenso wie die Ausstattung mit Mobiliar war zum Großteil dem Einsatz der Arbeiter aus den Theaterwerkstätten zu ver-danken. Der damalige verdienstvolle Erste Bürgermeister und Kulturde-zenat der Stadt, Hans Riesner, wür-digte zu Recht in seiner Eröffnungs-anrede das Ereignis als Beweis der Bemühung der Trümmer der kulturelle Aufbau gefördert wurde.

Neuinszenierung von Goethe-Egmont

EGMONT
von Johann Wolfgang v. Goethe (1774/1832)

Inszenierung: Karl Görs / Bühnenbild: David Heitzig

PERSONEN:

Philip von Hesse, Teller des V.	Heide Bräuer
Egmont, Herzog von Nevers	Elke Lohr
Wander von Uxem	Olaf Bräuer
Hans von Ailly	Christa Th. Weine
Kühnhold, sein natürlicher Sohn	Kurt Hübner
Makmet, im Dienste des Egmont	Christa Th. Weine
Ulrich, Egmonts Götterbote	Frank Göttsch
Sonja	Ulrich Hübner
Goetz	Walter Weisner
Brachman, Egmonts Onkel	Ulrich Hübner
Van Meter	Ulrich Hübner
Streichling, ein Burggraf	Ulrich Hübner
John, Schenker	Ulrich Hübner
Schneiders	Ulrich Hübner
Strommeyer	Ulrich Hübner
Schneiders	Ulrich Hübner
Breit, Sohn von Egmont	Ulrich Hübner
Perrot, Knecht und Leib	Ulrich Hübner
Ysmael, ein Schenker	Ulrich Hübner
Alte	Ulrich Hübner
Alte	Ulrich Hübner
Alte	Ulrich Hübner
Alte	Ulrich Hübner

Der Schenker ist tot.

Inszeniert: Karl Görs

Technische Einrichtung: Heinz Jander / Bühnenlicht: Karl Lenzing
Kostüme: Albert Köster u. Käthe Engel / Haarbühnen: Eckart Beyer

Das zur Eröffnungsvorstellung ge-botene Schauspiel „Egmont“, An-klage gegen Tyrannen, Vergewaltigung der Freiheit und gegen Krieg, der das Glück von Unzähligen vernichtet, war nicht zufällig gewählt. Schon Goethes Vertrauter Eckermann sagte: „Ich kenne kein deut-sches Stück, wo der Freiheit des Vol-kes mehr das Wort geredet würde als in diesem.“ Diese Tendenz wurde durch die das Wesentliche des Wer-kes betonende Inszenierung packend zum Ausdruck gebracht. „Neben der Regiearbeit von Karl Görs“, so ver-merkte die in der Chemnitz-„Volksstimme“ erschienene Kritik, „gehört das Hauptverdienst an dem Erfolg den Vertretern der beiden führenden Rollen. Fritz Luther be-glückte uns mit einem Egmont edel-menschlicher Prägung, einer klassi-schen Verkörperung, dessen, was Goethe mit seinem Werk bezweckt hat: ein Egmont, der die Herzen ge-wann. Eine Leistung großen For-mats. Eine ebenbürtige Partnerin war ihm Lieselotte Rollberg als Klärchen. Ein kluges, verinnerlich-tes, warm empfindendes, begeis-terungsfähiges Mädchen aus dem Vol-ke. Ein in Maske und darstelleri-scher Gestaltung sehr wirkungsvol-ler Gegenspieler war der Herzog von Alba Gustav Th. Wehrles. Vorzüg-lich Oskar Kaesler als aufklärter Tränenfeind Vansen. Mit besonde-rer Anerkennung sind noch zu nen-nen: Max Bernhardt (Wilhelm von



Hallo, Theaterfans – und alle, die es werden wollen!

Liebe Jugendfreunde, kennt ihr schon den Freundeskreis Theater? Nein? Dann solltet ihr unbedingt diese Zellen lesen!

Wir Studenten verschiedener Sek-tionen und Theaterfreunde laden einmal im Monat Regisseure, Dra-maturgen, Schauspieler, Maskenbil-dner, Waffenmeister (natürlich vom Theater), Regisseure – kurz alle die ein, die auf, vor oder hinter der Bühne des Schauspielhauses, des Lu-xorpalastes oder des Puppentheaters zum Gelingen einer Aufführung bei-tragen. Und wenn der eine oder an-dere ins Erzählen kommt, dann wird es interessant, das könnt ihr glau-ben.

Unsere Gäste erzählen aber nicht nur, sondern lassen sich auch gern ausfragen – und manchmal gibt es heiße Diskussionen. Am besten, ihr schaut euch das Ganze mal an.

Natürlich laden wir nicht nur Theaterleute ein, sondern besuchen auch Theateraufführungen, Vorauf-führungen und dergleichen, und dann ist der Diskutierfreudigkeit keine Grenze gesetzt.

Kommt doch einfach mal vorbei – vielleicht gefällt es euch bei uns. Und wenn ihr noch Fragen habt, dann kommt zum Leiter des Freun-deskreises Theater in den Thüringer Weg 11, Zimmer 309.

Und jetzt das Wichtigste: Unsere Veranstaltungen finden an jedem 3. Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr im „Fuchsbau“ in der Gaststätte statt. Das jeweilige Thema entnehmen bitte den Aushängen in Mensen und Wohnheimen, die die Überschrift „Freundeskreis Theater“ tragen. Übrigens ist wie in allen Freundes-kreisen des Kulturbundes auch bei uns alles kostenlos.

Na, wie sieht es aus? Unsere erste Veranstaltung „Das Theater stellt sich vor“ findet am 21. September 1989 um 19.30 Uhr im „Fuchsbau“ statt.

Joachim Kretschmar
Ralph Berger, Lit. d. Freundeskr.

Jugendtourist informiert

Es besteht die Möglichkeit, in den Services der Kreis-Kommissionen Jugendtourist Erholungs- und Kurzreisen im Inland von 3 bis 4 Aufenthaltstagen sowie Auslands-reisen kurzfristig für den Zeitraum 5 bis 7 Wochen vor Reisebeginn zu erhalten. Des weiteren besteht die Mög-lichkeit, sich persönlich im Bezirks-service von Jugendtourist, Kurt-Fischer-Straße, zu informieren und kurzfristig Reisen zu buchen.

Öffnungszeiten des Bezirksservice:

Dienstag 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 15.00
Mittwoch 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 15.00
Donnerstag 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 15.00
Freitag 9.00 bis 12.00 und 14.00 bis 15.00

Humor zur Urlaubszeit

Urlaubsreisetips

Die Urlaubszeit beginnt und damit das Vergnügen. Wer rüchsigstos ist, der gewinnt selbst in den vollsten Zügen.

Wenn auch schon vor der Zogankunft die Menschenmassen wogen, falsch wär's, du zeigst dann Vernunft – zeig' deine Ellenbogen!

Nimm deine Koffer, stürm voran den Älten, Frauen, Kindern! Und laß dich nie als starker Mann durch andere behindern!

Die Höflichkeit ist für die Katz', du kannst getrost entgeilen. Raus dich um einen Fensterplatz – du hast dann mehr vom Reisen!

Faßt's jedoch einem anderen ein, sich gleichfalls zu bemehnen, so darfst du ihm das nicht verzeihen – der sollte sich was schämen!!!

Im Reisebüro

„Ich möchte einen Schlafwagen-platz bestellen.“ „Oben oder unten?“ „Was ist das für ein Preisunter-schied?“

„Fünf Mark. Im allgemeinen stellt sich das untere Bett höher als das obere. Der höhere Preis gilt für unten. Wünschen Sie also unten, dann müssen sie höher gehen, denn wir verkaufen das obere niedriger als das untere. Die meisten Herrschaften mögen das obere nicht, obgleich es sich niedriger stellt, weil es höher liegt. Dann wenn sie ein oberes nehmen, müssen sie raufsteigen, um sich niederzuliegen und runtersteigen, wenn Sie aufstehen. Wünschen Sie also ein höheres Bett, so wird der Preis niedriger sein, wünschen Sie aber ein niedrigeres, so wird der Preis höher steigen. Übrigens: Dieser Zug fährt jetzt früher, früher fuhr er später, aber später wird er wieder früher fahren – ist Ihnen nicht wohl?“

Nach Hans Weß

Für den Rätselfreund

1	2	3	4	5	6
7					
8					
		10	11		
12			13		
		14			
15	16		17	18	
		19	20		
21				22	
		23			
24				25	

Waagrecht: 1. Gebäck, 4. Getreidestengel, 7. feil-vertellter schwarzer Kohlenstoff, 8. Wasserstrudel, 9. Hochgebirgsschnee, 10. Hauster, 12. Stadt in der BRD, 13. Werk von Homer, 14. Darstellung einer nackten Person, 15. Staubwischer, 17. zahnförmiger Maueraufbau, 19. Schiffseite, 21. Beschaffenheit, 22. Schwermetall, 23. Klostervorstand, 24. Verbindungsbohlen, 25. Baumaterial.

Senkrecht: 1. Fahrzeug, 2. Kleidungsstück, 3. Ange-büriger eines Bentugstammes, 5. Abwesenheitsnachweis, 6. oberste Verwaltungsbehörde, 10. Explosionsgeräusch, 11. große Wärme, 18. Titelfigur eines Romans von An-dersen Nexö, 18. Blume, 20. eine der Gezeiten.

Auflösung vom vorigen Rätsel

Waagrecht: 1. Arrak, 5. Aston, 9. Atlanta, 10. Altal, 11. Irbita, 12. Ngeel, 13. Artek, 15. Bern, 18. Robe, 21. Askot, 25. Abell, 26. Senor, 27. Iorga, 29. Allende, 30. Aktie, 31. Edles.

Senkrecht: 1. Anapo, 2. ratet, 3. Aia, 4. Klinkt, 5. Anis, 6. Stroh, 7. Table, 8. Nazen, 14. Rio, 16. Bee, 17. Salige, 18. Baske, 19. Banat, 20. Eholi, 22. Karel, 23. trans, 25. Erie, 28. Odd.